Kraszewski Museum



PRESSEINFORMATION

VISIONÄRE. Deutsche und Polen jüdischer Herkunft, die Weltgeschichte schrieben

25. NOV 2026 - 7. NOV 2027

Eine Ausstellung des Kraszewski-Museums
anlässlich des Jahres der jüdischen Kultur in Sachsen

Die Sonderausstellung ist dem wegweisenden Schaffen von Visionären jüdischer Herkunft gewidmet. Die Ausstellung fokussiert sich auf bedeutende Persönlichkeiten aus Dresden, Breslau, Łódź, Warschau und Krakau, die sich durch eine progressive Denkweise auszeichneten und ihrer Zeit voraus waren. Die Ausstellung demonstriert, wie ein innovativer Zugang zum Wissenserwerb als entscheidender Faktor für die gesellschaftliche Integration fungierte, während Unternehmertum und wirtschaftliche Innovationen als treibende Kräfte der Assimilation identifiziert wurden.

Exponate & Leihgaben

Die Ausstellung präsentiert Objekte aus lokalen Sammlungen sowie aus polnischen Kulturinstitutionen, darunter aus dem Nationalmuseum und der Raczyński-Bibliothek in Posen. Insgesamt werden über 30 Leihgaben präsentiert, wobei einige aus konservatorischen Gründen im Wechsel ausgestellt werden. Zu den Exponaten zählen Erstausgaben von Werken Kraszewskis, die sich mit jüdischen Themen befassen, sowie Briefe an seine langjährigen Freunde und Mitarbeiter jüdischer Herkunft. Unter ihnen befanden sich Persönlichkeiten, die den Verlagsmarkt und das kulturelle Leben maßgeblich mitgestalteten, wie etwa der Warschauer Buchhändler und Verleger Karol Bernstein (1820–1890) sowie der Künstler Aleksander Lesser (1814–1884), der Zeichnungen und Illustrationen für den Schriftsteller anfertigte.

„Mit der Ausstellung VISIONÄRE beschließen die Museen der Landeshauptstadt Dresden das Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen. Die Sichtbarmachung der für Dresden wir Sachsen visionären Persönlichkeiten jüdischer Herkunft im Kraszewski-Museum und ihr Einfluss auf die positive Entwicklung unserer Region ist ein spannender Beitrag im TACHELES-Jahr. Ich danke allen, die dieses Projekt ermöglicht haben."
Annekatrin Klepsch, Bürgermeisterin Geschäftsbereich Kultur, Wissenschaft und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden

Der Münzschrank

Dank der Zusammenarbeit zwischen dem Kraszewski-Museum in Dresden und dem Nationalmuseum in Posen wird ein außergewöhnliches Exponat – ein Münzschrank – nach fast 150 Jahren wieder in Dresden präsentiert. Der Schriftsteller und Numismatiker Józef Ignacy Kraszewski erhielt den Schrank im Jahr 1879 anlässlich seines 50-jährigen künstlerischen Jubiläums von der jüdischen Gemeinschaft – als Zeichen der Dankbarkeit für seine sein Eintreten für die Gleichberechtigung und Assimilation von Juden in Polen. Nach den Feierlichkeiten in Krakau brachte Kraszewski das Geschenk zusammen mit weiteren Präsenten nach Dresden und machte es dort der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Mit diesem für die damalige Zeit kühnen Vorhaben schuf Kraszewski das erste private Museum und legte den Grundstein für einen polnisch-sächsischen Dialog. Anlässlich der neuen Sonderausstellung ist das Objekt nun wieder in Dresden, an der dem Schriftsteller gewidmeten Gedenkstätte, zu sehen.

„Die erneute Gelegenheit, diesen Münzschrank in Dresden bewundern zu können, ist ein ganz besonderer Moment für unser Museum. Vor fast 150 Jahren erhielt Józef Ignacy Kraszewski dieses außergewöhnliche Geschenk von der jüdischen Gemeinde als Anerkennung für sein Engagement für ein Zusammenleben auf der Grundlage gleicher Rechte. Dass wir dieses bedeutende Exponat nun in Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Posen wieder im Kraszewski-Museum zeigen können, ist ein deutliches Zeichen für die lebendige kulturelle Partnerschaft zwischen Polen und Sachsen."
Joanna Magacz, Leiterin des Kraszewski-Museums

Die „Judenordnung"

Ausgangspunkt der Erzählung über Visionäre jüdischer Herkunft ist das älteste Exponat der Ausstellung: die Judenordnung für die kurfürstlich-sächsische Residenzstadt Dresden aus dem Jahr 1772 aus der Sammlung des Stadtmuseums Dresden. Es verdeutlicht, welchen langen Weg Reformer und Denker zurücklegen mussten, um eine Veränderung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zu bewirken.

Zwei Wege der Emanzipation

Anhand ausgewählter Biografien zeichnet die Ausstellung zwei Wege der Emanzipation von Juden in Mitteleuropa zwischen 1830 und 1930 nach. Diese wurden von Persönlichkeiten mit außergewöhnlicher sozialer und wirtschaftlicher Vorstellungskraft geebnet.
Im Rahmen der Präsentation werden verschiedene Visionäre

vorgestellt, darunter: Dr. Emil Lehmann, der maßgeblich zur rechtlichen Gleichstellung der jüdischen Gemeinschaft in Sachsen beitrug, Ferdinand Lassalle, der als Gründer der ersten sozialdemokratischen Partei in Deutschland gilt, die Brüder Max und Georg Arnhold, die eine der größten deutschen Banken begründeten und Kunst, Wissenschaft und Sport weitsichtig förderten, Aron Schulmann, der als Pionier der Tabakindustrie die Zigarettenfabrik „Xanthi" in Dresden gründete sowie der Textilindustrielle Izrael Poznański aus Łódź.

Globale Innovatoren

Diese Erzählung über die Kraft von Visionen wird durch die Lebensgeschichten von Innovatoren aus der mitteleuropäischen Diaspora ergänzt. Sie revolutionierten globale Märkte, indem sie von Grund auf Wirtschaftsimperien aufbauten. Dazu gehören Helena Rubinstein aus Krakau, Samuel Goldwyn aus Warschau und Max Factor aus der Umgebung von Łódź.

Förderer

Gefördert durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Warschau

Veranstaltungen

SO 31. JAN, 15 Uhr / Vortrag
Geheimtipp Äußere Neustadt: Auf den Spuren eines vergessenen Literatur-Rebellen!
Dieser Vortrag holt Wilhelm Wolfsohn (1820–1865) als Literaturvermittler, Kulturbrücke und Förderer aus dem Schatten der Geschichte hervor. Er enthüllt ein faszinierendes jüdisches Kulturnetzwerk, das im historischen Dresden im Verborgenen die Fäden zog. Die Spuren dieser vergessenen Epoche reichen bis in das heutige, lebendige Pflaster der Äußeren Neustadt hinein. Es entfaltet sich ein mitreißendes Porträt über Identität, Toleranz und einen großen Visionär, das direkt im Viertel spielt. Mit Dr. Heike Liebsch, Hatikva e. V.

SA 20. FEB, 15 Uhr / Vortrag
Spuren der Solidarität: Wilhelm Schie, das Henriettenstift und die Äußere Neustadt
Hinter den kunstvollen Gründerzeitfassaden Dresdens verbergen sich bewegende Geschichten von Bürgersinn und jüdischer Wohlfahrtspflege im 19. Jahrhundert. In diesem Vortrag wird das bleibende Vermächtnis des Bankiers und Gemeindevorstehers Wilhelm Schie beleuchtet, der mit der Gründung des legendären Henriettenstifts im Jahr 1852 einen Meilenstein für die soziale Fürsorge in Dresden setzte. Mit Anke Kalkbrenner, Hatikva e. V.

SO 16. MAI, 15 Uhr / musikalische Lesung
Mein Singen ist ein Rufen nur aus Träumen…
Anlässlich des 180. Todesjahres der früh verstorbenen Geschwister Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 1847 erklingen Lieder, Duette und Klavierstücke. Begleitet von Texten, meist Zitate aus Briefen, werden wichtige Stationen ihres künstlerischen Lebenswegs beleuchtet.
Mit Anna Piontkowsky (Sopran und Lesung), Ausra Pruselaityte (Mezzosopran) und Jelena Czernikova (Klavier)

SO 29. AUG, 15 Uhr / Vortrag
Bestseller, Promi-Klatsch und ein Hauch von Hollywood im historischen Dresden!
Der Vortrag zeigt, wie der damalige Superstar Berthold Auerbach (1812–1882) vor 170 Jahren die Äußere Neustadt – damals noch als Antonstadt bekannt – aufmischte. Der König des kommerziellen Buchmarkts war kein einsamer Schreiberling, sondern der Mittelpunkt jeder Party. Er zog die Reichen, Schönen und Mächtigen an. In Dresden feierte er mit Stars wie dem Komponisten Richard Wagner oder dem Autor Karl Gutzkow. Er hatte Fans auf der ganzen Welt – genau wie heutige Hollywoodstars. Mit Dr. Heike Liebsch, Hatikva e. V.

SO 12. SEPT, 15 Uhr / Konzert
Lieder aus der Fremde – von Fryderyk Chopin zu Mieczysław Weinberg
Beide Komponisten begannen ihren Weg in Warschau und mussten ihre Heimat in jungen Jahren verlassen – Chopin nach Westen, Weinberg nach Osten. Am neuen Ort schufen sie wegweisende Werke und vertonten unter anderem Gedichte aus ihrer Heimat. Die musikalische Brücke bilden F. Chopins Kompositionen aus „Deux Nocturnes“ op. 37 für Klavier (Andante sostenuto in g - Moll und Andantino in G – Dur). Ein Dialog zweier Vordenker über Sehnsucht, Erneuerung und Musik als zeitlose Heimat. Mit Katharina Scheliga (Sopran), Birgit Polter (Klavier)

SO 7. NOV, 15 Uhr / Vortrag
Vier für den Vierten. Zur Geschichte des Esperanto-Weltkongresses in Dresden, 1908
Im Jahr 1887 stellte Ludwik Zamenhof sein Konzept für eine internationale Sprache vor und bereits 1908 war Dresden Gastgeber des IV. Esperanto-Weltkongresses. Der Vortrag beleuchtet die Hintergründe dieses Ereignisses und die weitere Entwicklung der Esperanto-Bewegung in Sachsen: von den Verbindungen zur Deutschen Bibliothek und der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Dresden und Leipzig in der Zwischen-kriegszeit über die Esperanto-Gruppe an der TU Dresden in der Nachkriegszeit bis hin zur heutigen Arbeit des 1993 gegründeten „Marie-Hankel“-Esperanto-Zentrums. Mit Dirk Huthmann, Esperanto -Zentrum „Maria Hankel“, Dresden

10. MÄR, 9. JUN, 15. SEP, 7. NOV, jeweils 15 Uhr
Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung
Mit Lutz Reike, Museen der Stadt Dresden

Ausstellungsort: Kraszewski-Museum, Nordstraße 28, 01099 Dresden
www.kraszewski-museum.de

Öffnungszeiten: 25. NOV 2026 - 7. NOV 2027
MI – SO 12 – 17 Uhr

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro; Freitag ab 12:00 Uhr Eintritt frei; freier Eintritt mit Dresden-Pass sowie für Kinder unter 7 Jahren

Ansprechpartner Joanna Magacz, Leiterin des Kraszewski-Museums
Telefon: 0351-0351-488 733 350
joanna.magacz@museen-dresden.de

Information Susanne Magister, Leiterin Medien | Kommunikation und Marketing Museen der Stadt Dresden
Telefon : 0351 488-7360
susanne.magister@museen-dresden.de

Bildmaterial Caroline Keil, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Museen der Stadt Dresden
Telefon: 0351-4887361
caroline.keil@museen-dresden.de

KM_M-13 aa.jpg
Stanislaw Heymann (1843–1915)
Porträt von Izrael Kalmanowicz Pozański (1833–1900), 1891
© Stadtmuseums Łódź

KM_TSD_B_00211_J.F. Wollff.jpg
Franz Fiedler (1885–1956)

Porträt von Julius Ferdinand Wollf, ohne Jahr

© Technische Sammlungen Dresden, Museen der Stadt Dresden

KM_MPOLIN_A105_2_7_002_0.jpg
Lallie Charles (1869–1919)
Porträtfoto von Helena Rubinstein aus der Londoner Zeit, um 1908
© Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN, Inv.-Nr. MPOLIN-A105.2.7